

24. Forum Kommunikationskultur der GMK 2007



**Lost? Orientierung in Medienwelten.
Konzepte für Pädagogik und Medienbildung.**

16. bis 18. November 2007,
Ravensberger Spinnerei, Bielefeld

Inhalt	1
Programm im Überblick	2
Lageplan rund um die Ravensberger Spinnerei	9
Veranstaltungsorte in der Übersicht	10
Programm-Info	12
Workshops vormittags	17
Workshops nachmittags	27
Specials am Samstag	36
Informationen über die GMK	41
Impressum	43

Programm im Überblick

Freitag, 16.11.2007

16:15 Uhr

Begrüßung

Murnausaal, R. 340

Prof. Dr. Dieter Wiedemann (GMK-Vorsitzender, Präsident der Hochschule für Film- und Fernsehen, Potsdam Babelsberg)

Tagungsmoderation:

Dr. Ida Pöttinger (GMK-Bundesvorstand, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg)

16:30 Uhr

Impulse I

Murnausaal, R. 340

- Prof. Dr. Norbert Neuß (GMK-Bundesvorstand, HAWK Fachhochschule Hildesheim/ Holzminde/ Göttingen) und Sabine Eder (Blickwechsel e.V. Göttingen):

Verirrt im Medienschungel? Zur Wahrnehmung subjektiver und objektiver Problembereiche

- Prof. Dr. Petra Grimm (Hochschule der Medien, Stuttgart):
Bilderwelten ohne Weltbilder – Ein Trend zur wertefreien Aneignung von Medienbildern?

18:00 Uhr

Lost? Pädagogische und kulturelle

Murnausaal, R. 340

Orientierung in der Mediengesellschaft – Medienpolitischer Talk mit

- Mechthild Appelhoff (Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf)
- Prof. Dr. Petra Grimm (Hochschule der Medien, Stuttgart)
- Birgit Keller-Reddemann (stellv. Programmleiterin Religion und Bildung, WDR, Köln)
- Prof. Dr. Norbert Neuß (GMK-Bundesvorstand, HAWK Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/ Göttingen)
- Prof. Klaus Schäfer (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen)
- Thorsten Schilling (Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn) angefragt
- Prof. Dr. Joachim von Gottberg (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Berlin)

Moderation:

- Jürgen Lauffer (Geschäftsführer GMK)

20:00 Uhr

IBZ

Abendprogramm

Empfang der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen

Ab ca. 22 Uhr spielt die FSF-Prüfer-Band „Bad Censorship“

(Internationales Begegnungszentrum (IBZ), Teutoburgerstraße 104)

Samstag, 17. 11. 2007

9:30 Uhr

Impulse II

Murnausaal, R. 340

- Dr. Karin Wenz (Universität Maastricht):
Soziale Systeme in Online Communities
- Prof. Dr. Jo Reichertz (Universität Duisburg-Essen):
Fernsehen – vom Wertevermittler zum Werteproduzenten?

11:15 Uhr

Workshops I

W1

Murnausaal, R. 340

Jugend – Werte – Medien: Welche Rolle spielen Medien bei der Wertebildung?

- Dr. Dagmar Hoffmann (Kunsthochschule Berlin-Weißensee):
*„Heute geht es mehr darum, du selbst zu sein.“
Werthaltungen und Lebensziele von Kindern und Jugendlichen*
- Dr. Thomas Gensicke (TNS Infratest Sozialforschung, München):
Zeitgeist und Werte der heutigen Jugend

Moderation:

- Dr. Ingeborg Philipper (Universität Bielefeld)
- Dr. Margrit Witzke (Humanistischer Verband Deutschlands, Berlin)

W2

Raum 257

Que(e)r – lesen: Neue Pfade im Medienschungel!?

Erweiterte Perspektiven auf die Medienaneignung

- Prof. Dr. Melanie Plößer (Fachhochschule Kiel):
Medien queer gelesen: Queer Theorie und Queer Reading
- Melanie Groß (TU Hamburg-Harburg):
Ladyfeste: Queer-feministische Interventionen on/offline

Moderation:

- Dr. Martina Schuegraf (Hochschule Film Fernsehen Potsdam-Babelsberg)
- Dr. Angela Tillmann (TU Dresden)

W3

Raum 255

Intergenerative Medienbildung – Wie mit medialen Mehr-Generationen-Projekten der Dialog zwischen Jung und Alt gefördert werden kann?

- Dr. Herbert Grunau (Verband Sächsischer Bildungsinstitute Leipzig):
Alter Hut und neue Medien – Ansichten zu einer generationenübergreifenden Medienpädagogik
- Holger Twele (Kinder- und Jugendfilmzentrum, Remscheid):
*Bundeswettbewerb Video der Generationen:
Seit 1998 ein Forum für ältere und junge MedienmacherInnen*
- Alexandra Jagnow (LAG Lokale Medienarbeit NRW e.V., Duisburg):
Empirische Untersuchung zu den Bedingungen intergenerativer Medienarbeit
- Dr. Jürgen Bewilogua (Zentrum Aktives Alter und Neue Medien, Leipzig):
Intergenerative Medienprojekte: „Wenn der Opa mit dem Enkel – Generationenübergreifendes Lernen mit Computer und Internet“ und „Leipziger Geschichten Lebenserinnerungen“

Moderation:

- Oliver Baiocco (LAG Lokale Medienarbeit NRW e.V., Duisburg)

W4

Raum 240

Kein Wald vor lauter Bäumen – Die Crux des selbstbestimmten Lernens

Moderation und Beiträge:

- Prof. Dr. Roland Bader (HAWK Fachhochschule Hildesheim Holzwinden Göttingen):
Mediale Produktion – Das Onlinemodul niedersächsischer Hochschulen zur Förderung von Medienkompetenz
- Dr. Sven Horsmann (Unternehmensberatung für Bildungsmanagement, Gütersloh):
Lost in E-Learning oder Lernen am Arbeitsplatz – Möglichkeiten „on the Job“ zu lernen

13:00 Uhr

Mittagspause

14:15 Uhr
Workshops II

W5

Raum 257

**Information, Propaganda oder Unterhaltung? „Krieg in den Medien“:
Ein multimediales Lernangebot für Schule und Jugendarbeit**

- Christian Kitter (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Berlin)
- Antonia Rados (Kriegsreporterin) angefragt
- Caroline Seige (Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn)

Moderation und Beitrag:

- Leopold Grün (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Berlin)

W6

Raum 255

Second Life – das zweite Leben?

Moderation und Beiträge:

- Markus Arens (Universität Bielefeld)
- Sonja Ganguin (Universität Bielefeld)
- Markus Walber (Universität Bielefeld)

W7

Murnausaal, R. 340

**Standards für die Medienbildung in der Schule – Meilenstein oder
Stolperstein?**

**Kurzstatements zur Frage: Was erwarten wir von Standards zur
Medienbildung?**

- Wolfgang Anritter (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Pforzheim)
- Wolfgang Vaupel (Medienberatung NRW, Düsseldorf)
- Prof. Dr. Bernward Hoffmann (Fachhochschule Münster)
Standards für die Medienbildung – ein Entwurf
- Dr. Paul D. Bartsch (Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt, Halle/Saale)
Diskussion im Plenum: Auf dem Wege zu Standards für die Medienbildung?

Moderation:

- Günter Thiele (GMK-Projektbüro Berlin)

W8

Raum 240

Lost in virtuellen Spielwelten?

- Prof. Dr. Johannes Fromme (Universität Magdeburg)
- Marek Klingelstein (USK – Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle, Berlin)

Moderation:

- Arne Busse (Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn)

W9

Raum 259

Sag, wie hältst Du es mit der Religion? Glaube als Orientierung in der Medienwelt.

- Prof. Dr. Rüdiger Funiok (Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik, München):
Spirituelle Lebenspraxis als Anker
- Dr. Ute Sparschuh (Referentin Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf):
Orientiert der Glaube oder ist gläubig, wer orientiert ist? Mit Beiträgen des Jugendkurzfilmwettbewerbes „BibelCuts“ 2007 und des Videoprojektes „Jung und Moslem in Deutschland“ (Medienprojekt Wuppertal)

Moderation:

- Jutta Hölscher (Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf)

Specials am Samstag

11:30 Uhr

Special 1

Historischer Saal

Verschränkung von postgeografischen und multimodalen Räumen in zeitgemäßen

Bildungsprozessen

- Dr. Thomas Winkler (IMIS, Universität zu Lübeck)
- Martina Ide-Schöning (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein IQSH, Kiel)

14:30 Uhr

Special 2

Historischer Saal

**Bildliteralität und 3D-Internet-Communities:
Fragen, Szenarien und Forschungsmethoden für die Medienbildung**

- Dr. Daniela Reimann (Kunstuniversität Linz)
- Dr. Gabriele Lieber (Justus-Liebig-Universität, Gießen)

16:00 Uhr

Kaffeepause

16:15 Uhr

Filmschau: Werte und Medien –

Murnausaal, R. 340

Ein filmischer Diskurs zu Medien, Macht und Moral

- Prof. Dr. Dieter Wiedemann (GMK-Vorsitzender, Präsident der Hochschule für Film- und Fernsehen, Potsdam Babelsberg)
- Dr. Dagmar Hoffmann (Kunsthochschule Berlin-Weißensee)
(bis 17:45 Uhr)

19.30 Uhr

Abendprogramm:

- Verleihung Dieter Baacke Preis in der Kunsthalle Bielefeld;

Im Anschluss:

- Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung „1937 – Perfektion und Zerstörung“

Sonntag, 19.11.2006

10:00 Uhr

Impulse und Panel

Murnausaal, R. 340

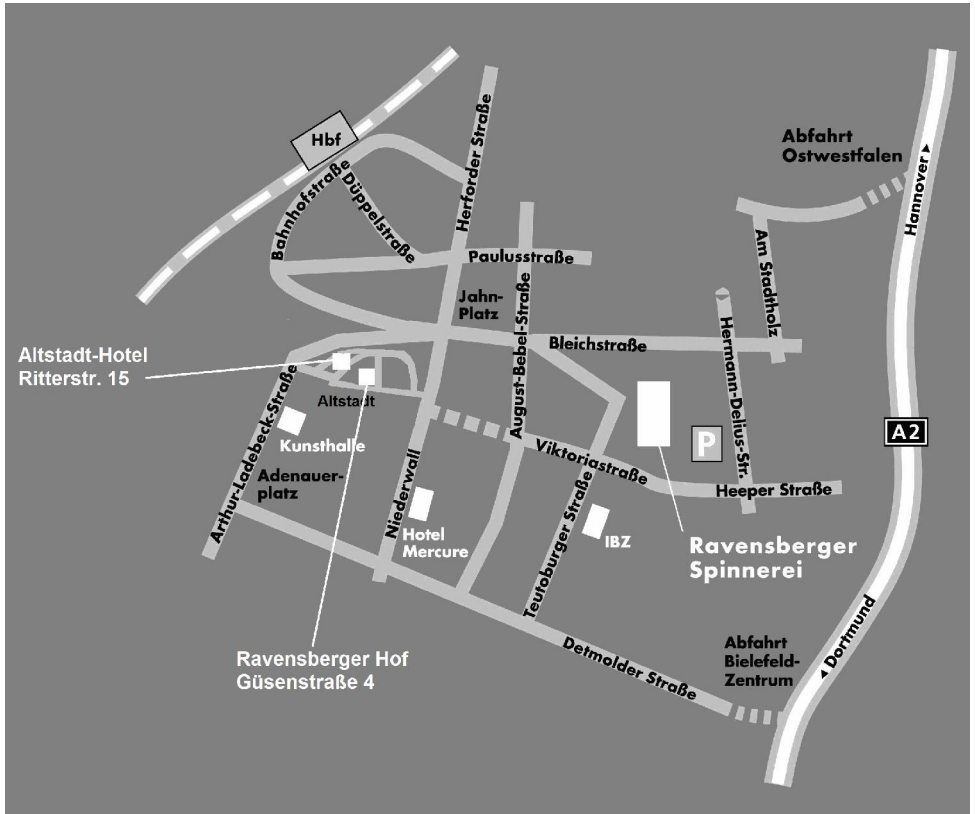
Jugend im Netz von Gewalt, Pornographie und Sucht? Trends der Medienbildung jenseits von Sensation und Skandalisierung

- Edelgard Bulmahn (MdB, Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie des Deutschen Bundestages)
- Prof. Dr. Johannes Fromme (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)
- Dr. Dagmar Hoffmann (Kunsthochschule Berlin-Weißensee)
- Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung) angefragt
- Prof. Dr. Jo Reichertz (Universität Duisburg-Essen)

Moderation:

- Prof. Dr. Dieter Wiedemann (GMK-Vorsitzender, Präsident der Hochschule für Film- und Fernsehen, Potsdam Babelsberg)

Lageplan rund um die Ravensberger Spinnerei



***Internationales Begegnungszentrum (IBZ)**
Teutoburgerstraße 104
33607 Bielefeld
Von der Ravensberger Spinnerei oder Mercure Hotel ca. 5 Minuten Fußweg

***Kunsthalle Bielefeld**
Arthur Ladebeck Straße 5
33602 Bielefeld
Von der Ravensberger Spinnerei ca. 12 Minuten Fußweg; Vom Hotel Mercure ca. 10 Minuten Fußweg

Veranstaltungsorte in der Übersicht

Freitag

Ravensberger Spinnerei:

Begrüßung	Murnausaal, Raum 340
Impulsvorträge	Murnausaal, Raum 340
Medienpolitischer Talk	Murnausaal, Raum 340

Internationales Begegnungszentrum (IBZ):

Empfang der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen und der GMK

Samstag

Ravensberger Spinnerei:

Impulsvorträge	Murnausaal, Raum 340
Workshop 1	Murnausaal, Raum 340
Workshop 2	Raum 257
Workshop 3	Raum 255
Workshop 4	Raum 240
Workshop 5	Raum 257
Workshop 6	Raum 255
Workshop 7	Murnausaal, Raum 340
Workshop 8	Raum 240
Workshop 9	Raum 259
Special 1	Historischer Saal
Special 2	Historischer Saal

Programm-Info

Freitag, 16.11.2007

Tagungsmoderation:

Dr. Ida Pöttinger

stellvertretende Vorsitzende der GMK. Dipl. Päd., arbeitete als Hörspielautorin, Journalistin sowie als Lehrerin und Lehrbeauftragte. Sie war Redakteurin bei einer Fachzeitschrift und einem medienpädagogischen Portal und leitet zurzeit ein Projekt zur Medienarbeit in Ganztagschulen am Landesmedienzentrum Baden-Württemberg,

16:15 Uhr

Begrüßung

Murnausaal, R. 340

Prof. Dr. Dieter Wiedemann

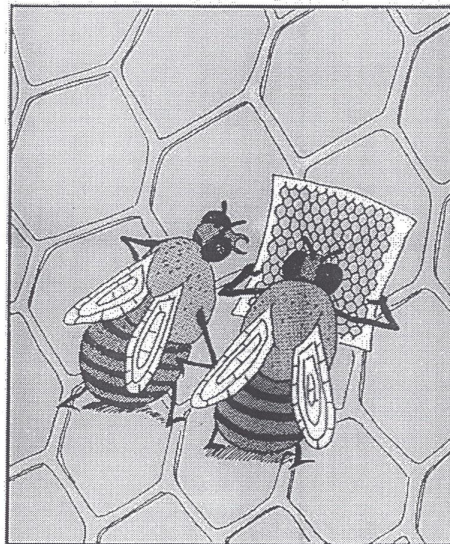
Seit 1999 GMK-Vorsitzender; Präsident der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg; Professor für "AV-Medienwissenschaft"; Studium der Dramaturgie und Theaterwissenschaft, der Filmwissenschaft und der pädagogischen Psychologie in Leipzig und Potsdam (Diplome in Dramaturgie und Pädagogik).

16:30 Uhr

Impulse I

Murnausaal, R. 340

In unserem Vortrag werfen wir blitzlichtartige Reflexionen auf aktuelle Medienentwicklungen und ihre Auswirkungen. Dabei gehen wir auf Schlagworte wie „Beschleunigung“, „Sexualisierung“ und „Inszenierung von Identität“ ein und beziehen dies auf Handynutzung, das Web 2.0 und fragwürdig erscheinende Fernsehformate. Unsere Frage ist, lassen sich Problembereiche benennen, die im Zusammenhang mit medialen Interaktionen bisher wenig beachtet wurden und stärker in den



„So, wo sind wir jetzt exakt“?

Blick medienpädagogischer Theorie und Praxis kommen müssen? Die zu entfaltenden Aspekte werden durch die Frage zusammengehalten:

Welchen Beitrag können MedienpädagogInnen zur Orientierung im Mediendschungel leisten? Müssen wir - mehr als bisher – eine gemeinsame Auseinandersetzung mit (Wert-) Maßstäben medienpädagogischen Handelns führen und dies auch formulieren? Oder ist dies eine überflüssige Aufgabe in einer pluralistisch-postmodernen Medienwelt?

Prof. Dr. Norbert Neuß

Medienpädagoge und Erziehungswissenschaftler, Hochschullehrer an der Fachhochschule Hildesheim/Holzminen/Göttingen, Vorstandsmitglied in der GMK, Habilitation zum „Biographisch bedeutsamen Lernen“. Zahlreiche medienpädagogische Forschungsprojekte und Publikationen; akt. Arbeitsschwerpunkte: „Bildung in der Frühen Kindheit“ sowie „Filmportraits bedeutender PädagogInnen“, Kontakt und weitere Informationen: www.dr-neuss.de

Sabine Eder

Dipl. Päd., Geschäftsführerin und pädagogische Referentin des Blickwechsel e.V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik (www.blickwechsel.org). Sprecherin der GMK-FG *Medien & Geschlechterverhältnisse* und *Medienbildung im Elementarbereich*; Prüferin bei der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft. Arbeitsschwerpunkte: Medienpädagogische Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften, praktische Medienarbeit mit Kindern, medienpädagogische Elternarbeit.

Prof. Dr. Petra Grimm:

Bilderwelten ohne Weltbilder – Ein Trend zur wertefreien Aneignung von Medienbildern?

Bezeichnend für die Mediengeschichte der audiovisuellen Generation (AV-Generation), die von klein auf mit dem Privatfernsehen aufwuchs und als Jugendliche schon den Computer nutzte, ist der Siegeszug der Bilder über das Wort (iconic turn) sowie die Medialisierung von Erlebniswelten und die Allgegenwärtigkeit von Medienbildern in ihrem Kinderalltag. Wie gehen die heute jungen Erwachsenen der AV-Generation mit Bilderwelten um? Lässt sich ein spezifischer Habitus bzw. Rezeptionsmodus erkennen? Gibt es einen Trend zur wertfreien Aneignung von Bildern? Und trifft dies auch auf die heranwachsende ‚Konvergenz-Generation‘ zu, die im Medienensemble Internet, TV und Handy gegenwärtig sozialisiert wird? In diesem Kontext werden auch die jüngsten Ergebnisse zum Umgang von Jugendlichen mit problematischen Medienbildern, insbesondere Gewaltvideos auf dem Handy, zur Diskussion gestellt.

Prof. Dr. Petra Grimm

Studium der Germanistik, Kommunikationswissenschaft und Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seit 1998 Professorin für Medienforschung/Kommunikationswissenschaft an der Hochschule der Medien (HdM), Stuttgart, seit 2006 Dekanin der Fakultät Electronic Media und Ethikbeauftragte der Hochschule der Medien. Arbeitsschwerpunkte: Programmanalysen, Medienethik, Kinder- und Jugendmedien, Gewalt in den Medien.

18:00 Uhr

Lost? Pädagogische und kulturelle

Murnausaal, R. 340

Orientierung in der Mediengesellschaft – Medienpolitischer Talk

Die Individualisierung der Massenkommunikation und die zunehmende Nutzung neuer Kommunikationsangebote über das Internet erfordern neue pädagogische und politische Strategien.

In diesem medienpolitischen Talk wird daher die Frage der Orientierung in modernen Mediengesellschaften aus folgenden Perspektiven diskutiert: Aus der Perspektive der Medienaufsicht, der Wissenschaft und Forschung, der Programmgestaltung, der Politik, der politischen Bildung, der Selbstkontrolle und des pädagogischen Verbandes.

Folgende Fragen werden diskutiert:

Welche Werte werden von diesen Institutionen und ihren ProtagonistInnen vertreten?

Wie werden diese den jeweiligen Zielgruppen vermittelt?

Mit welchen Visionen verfolgen diese die Institutionen ihre Aufgaben?

Mechthild Appelhoff

M.A., Studium der Germanistik, Publizistik und Politologie an der Westfälischen Wilhelms Universität Münster, Leiterin des Bereichs Förderung (Medienkompetenz/Bürgermedien) der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, Vorsitzende des Vereins Internet-ABC e.V.

Prof. Dr. Petra Grimm

Vita unter: Freitag, 16.30 Uhr „Impulse I“

Birgit Keller-Reddemann

Studium der Politikwissenschaften, Geschichte und Kommunikationswissenschaften (MA); arbeitet seit 20 Jahren im WDR Fernsehen. Stellvertretende Programmgruppenleiterin Religion und Bildung Fernsehen beim WDR und in dieser Eigenschaft die Leiterin der Redaktion Bildung in Dortmund.

Prof. Dr. Norbert Neuß

Vita unter: Freitag, 16.30 Uhr „Impulse I“

Prof. Klaus Schäfer

Leiter der Abteilung Jugend und Kinder im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Neben den Schwerpunkten Kinder- und Jugendarbeit, Jugendgesetzgebung, Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen, Gestaltung der Kinder- und Jugendhilfe aus landespolitischer Sicht, ist er verantwortlich beteiligt an der Entwicklung und dem Aufbau der Offenen Ganztagschule im Primarbereich in NRW und der Gestaltung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Seit 2006 ist er Honorarprofessor an der Universität Bielefeld. Außerdem ist er Mitglied im Kuratorium Deutsches Jugendinstitut und Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe und Fachausschuss Jugend und Familie beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Thorsten Schilling (angefragt)

Prof. Joachim von Gottberg

Geschäftsführer der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF) in Berlin, wo er für die privaten Sender ein ähnliches freiwilliges Kontrollsystem aufbaut, wie es sich im Kino- und Videobereich bewährt hat. Seit 1997 ist er Chefredakteur der Fachzeitschrift *tv diskurs*. Vizepräsident des Deutschen Kinderhilfswerks.

Moderation:

Jürgen Lauffer

Dipl. Soziologe, Geschäftsführer der Gesellschaft für Medienpädagogik (GMK), Systemischer Organisations- und Unternehmensberater.

20:00 Uhr

IBZ

Abendprogramm

Empfang der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen

Ab ca. 22 Uhr spielt die FSF-Prüfer-Band „Bad Censorship“

(Internationales Begegnungszentrum (IBZ), Teutoburgerstraße 104)

Samstag, 17. 11. 2007

9:30 Uhr

Impulse II

Murnausaal, R. 340

Dr. Karin Wenz:

Soziale Systeme in Online Communities

Dieser Beitrag untersucht am Beispiel von zwei Massive Multiplayer Online Role-Playing Games (*World of Warcraft* und *Ragnarok Online*) die sozialen Systeme, die durch die neuen virtuellen Gemeinschaften entstehen, ihre Problematik und welche Möglichkeiten der Lösung von Problemen in den Spielen besprochen werden.

Die zentrale Frage in diesem Beitrag ist: Wie können wir die Gemeinschaften, die im Kontext der Computerspiele entstehen, beschreiben?

Als Beispiel für die Untersuchung wurden hier zwei Online Rollenspiele gewählt, die vom Stil her sehr unterschiedlich sind. Dies ist zum einen *Ragnarok Online* (Gravity), ein Spiel, das im asiatischen Raum seit nun beinahe 5 Jahren (2002) eine große Fangemeinde besitzt und seit Eröffnung zweier europäischer Server (2004) ebenfalls in Europa mehr und mehr Spieler anzieht. Dieses Spiel ist im Anime-Stil gestaltet. Viele der SpielerInnen sind große Fans von asiatischen Animes und Mangas und haben das Spiel aus diesem Grund gewählt.

Zum anderen wird *World of Warcraft* (Blizzard) vorgestellt, das seit Januar 2005 in Europa angeboten wird und einen unglaublichen Erfolg zu verbuchen hat. *World of Warcraft* ist ebenfalls ein Massive Multiplayer Online Role-Playing Game, das als Teil einer Serie verstanden werden kann, die 1994 mit der Release des Echtzeit-Strategiespiel *Warcraft: Orcs and Humans* begann. *World of Warcraft* ist nun ein Rollenspiel, für das neben der Entwicklung des gewählten Charakters die Erkundung der Welt zentral steht. Wie bereits die gewählten Rassen deutlich machen (Menschen, Orks, Elfen, Tauren zu denen noch die Gnome, Zwerge und Untoten hinzukommen) ist eine Nähe zu Fantasyliteratur (wie zum Beispiel *Lord of the Rings*) gegeben.

Rollenspiele sind ein Genre der Computerspiele, die die Entwicklung eines eigenen Spielcharakters zentral stellen. Üblicherweise beginnt man das Spiel mit der Gestaltung und Auswahl eines eigenen Charakters (Avatars). Dabei sind Geschlecht, Rasse, Beruf und Körpermerkmale wie zum Beispiel die Haarfarbe und Frisur oder Hautfarbe frei wählbar. Das Besondere an Online Rollenspielen liegt darin, dass die Spieler aufgefordert sind, sich zu engagieren. Da die meisten Aufgaben (quests) nur in einer Gruppe von Spielern zu bewältigen sind und bestimmte Berufe nur bestimmte Fähigkeiten entwickeln können, wird dadurch Teamplay vorausgesetzt. Die Gruppenbildung in Online Rollenspielen ist bereits ein Teil des Spieldesigns und Kooperation der Spieler ein wesentlicher Aspekt beim Spielen. Dies führt zu einigen sozialen Dilemmas, die hier diskutiert werden sollen.

Eine Möglichkeit, um soziale Dilemmas zu vermeiden, besteht in der Gemeinschaftsbildung. Durch Gründung von Gruppen und Gilden schließen sich Spieler mit gemeinsamen Interessen zusammen. Hierdurch kommt es zu einer Selbstregulierung innerhalb des Spiels. Außerhalb des Spiels wird durch Foren und Chatkommunikation sowie den Gebrauch von Teamspeak, Skype oder Ventrilo, um über Mikrofon und Kopfhörer miteinander zu kommunizieren, die Gruppenbildung ebenfalls gefördert. Die Funktion dieser Gildenbildung liegt darin, dass sie zum einen eine Selbstregulierung der sozialen Dilemmas durch die Spieler ermöglicht, denn durch diese Gruppenbildung wird die Population der Spieler überschaubar, was bei mehreren tausend Spielern auf einem Server hilfreich ist. Die sozialen Systeme in den beiden Rollenspielen werden beschrieben, ihre jeweiligen Online- und Offline-Relationen dargestellt und das Engagement der SpielerInnen innerhalb und außerhalb des Spiels vorgestellt.

Dr. Karin Wenz

Universität Maastricht, Assistenzprofessorin für Medienkultur. Arbeitsschwerpunkte: Medientheorie, Semiotik, Digitale Literatur, Computerspiele, Game Art, Machinima

Prof. Dr. Jo Reichertz :

Fernsehen – vom Wertevermittler zum Werteproduzenten?

Wir haben in der augenblicklichen Gesellschaft nicht ein zu Wenig an Werten, sondern wir haben sehr viele Werte. Gerade die Medien stellen uns die gesamten Werte aller Kulturen dieser Welt zur Verfügung. Sie machen uns damit bekannt, ohne sie uns aufzudrängen. Jeder kann selbst entscheiden, ob er ihnen nachgehen oder ihnen anhängen will. Jeder Einzelne ist genötigt, sich dazu zu verhalten und für sich die geeigneten Werte zu finden.

Das Fernsehen ist also in der Regel *nicht* in der Lage, Werte zu produzieren. Allerdings ist in den letzten Jahren ein Wertepaar salonfähig geworden, welches durchaus vom Fernsehen (mit-) geschaffen wurde: Der erste Teil dieses Wertes heißt nun: „*Es ist gut, wenn du dich öffentlich zeigst!*“ Im öffentlichen Zeigen beweist sich so etwas wie Größe. Wenn jemand diese Größe besitzt, dann (und das ist der zweite Teil des Wertepaares) verdient er es, dass man ihm öffentliche Aufmerksamkeit und auch Ansehen schenkt.

Prof. Dr. Jo Reichertz

Jahrgang 1949, Prof. Dr. seit 1993 Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen; Arbeitsschwerpunkte: qualitative Text- und Bildhermeneutik, Kulturosoziologie, Religionssoziologie, Mediennutzung.

11:15 Uhr Workshops I

W1

Murnausaal, R. 340

Jugend – Werte – Medien: Welche Rolle spielen Medien bei der Wertebildung?

Es ist die alte Geschichte, immer wieder neu aufgelegt: Kritische Stimmen beklagen einen Werteverfall bei der nachwachsenden Generation und führen diesen angeblichen Verlust grundlegender Wertorientierungen oft auf die Präsenz der Medien, die Qualität des medialen Angebots und ihre Nutzung durch Jugendliche zurück.

Der Workshop bietet eine Auseinandersetzung mit dem Wertebegriff und geht der Frage nach, welche Werte für junge Menschen heute Relevanz haben und auf welcher Grundlage und in welchen Kontexten Jugendliche ihre Wertvorstellungen entwickeln und verändern. Weiterhin wird Gegenstand des Workshops sein, den Zusammenhang zwischen Werte-Entwicklung und Medien genauer zu diskutieren. Dabei geht es ebenso um eine Betrachtung der in modernen Medien vermittelten Werte wie um deren

Rezeption durch Jugendliche und einen möglichen Zusammenhang zur Wertebildung bei den rezipierenden (oder auch medienferneren) Jugendlichen.

Ziel des Workshops ist es, oben genannte, häufig anzutreffende Argumentation auf ihre Stimmigkeit zu hinterfragen. Ergebnisse relevanter Studien sowie Praxiserfahrungen der WorkshopteilnehmerInnen werden zusammengeführt und fließen ein in konstruktive Überlegungen für eine werteorientierte (Medien)Bildung.

Dagmar Hoffmann:

„Heute geht es mehr darum, du selbst zu sein.“

Werthaltungen und Lebensziele von Kindern und Jugendlichen

„Werteverfall“ und „Wertewandel“ sind Begrifflichkeiten, die in der öffentlichen Diskussion seit Jahrzehnten Konjunktur haben. Man sorgt sich von Zeit zu Zeit immer mal um diverse kollektive Werte - besonders aber um die Gemeinwohlorientierung, die soziale Verantwortung und das politische Engagement der nachwachsenden Generationen. Manchmal wird allerdings bei dem Gejammer um den Verfall der Werte vergessen, wer diese Werte *vor-* und *weitergibt* und welche Werte überhaupt relevant und zeitgemäß sind. Das Repertoire an kontingenten Werten in einer pluralistischen Gesellschaft verunsichert offenbar noch immer viele. Und schlimmstenfalls sind es die Medien, die daran schuld sind, dass Kinder und Jugendliche heute nicht die ‚wahren‘ und wirklich wichtigen Werte internalisieren. Wir hingegen waren in unserem Forschungsprojekt zum Thema „Jugendliche in medialen und soziakulturellen Kontexten“ überrascht, welche Werte von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 17 Jahren (N= 80) in neun Städten in Deutschland 2005 vertreten wurden. Es konnte festgestellt werden, dass Kinder und Jugendliche heute weitestgehend mit den Wertvorstellungen und Werthaltungen der primären Sozialisationsinstanzen wie Eltern und Schule konform gehen, wobei Ostdeutsche Kinder und Jugendliche sich deutlich in ihren Wertepreferenzen von Westdeutschen unterscheiden. Folglich scheint der Einfluss der Medien auf die Werteaneignung weniger bedeutsam zu sein. Es greifen offensichtlich die unterschiedlichen Sozialisations-traditionen. Medialen Angeboten der Wertevermittlung – vor allem werden hier Soaps angeführt – stehen die von uns Befragten mehrheitlich skeptisch gegenüber.

Dagmar Hoffmann

Soziologin; vertritt im Wintersemester 2007/08 an der Kunsthochschule Berlin die Professur Kommunikationswissenschaft/Medientheorie; Gastprofessorin im Rahmen des High Potential Programms „Excellentia“ des Wissenschaftsministeriums Österreichs an der Donau-Universität Krems. Zahlreiche Publikationen zum Thema „Sozialisation mit Medien“.

Dr. Thomas Gensicke

Zeitgeist und Werte der heutigen Jugend

Die Shell Jugendstudie ist eines der wenigen „Markenprodukte“ der öffentlichen Sozial- und Politikforschung. TNS Infratest Sozialforschung München führte die Studie seit 2002 zum zweiten Mal durch (aktuell 2006). Im Blick steht die Jugend als Trendsetter der Gesellschaft. Dabei ist das Interesse stets ambivalent: Jugend kommt in den Medien oft genug in Negativschlagzeilen herüber: Bildungs- und Ausbildungsmisere, Medien-, Alkohol- und Konsumrausch, Gewalt, Rechtsradikalismus, junge Rüpel mit Zuwanderungshintergrund usw. Dem setzt die Shell Jugendstudie das Bild des Otto-Normal-Jugendlichen entgegen: Die jenseits der Medien(schein)wirklichkeit ermittelte, empirisch gesicherte Botschaft von einer angepassten, strebsamen, ja fast schon „spießigen“ Generation (die wir seit 2002 die pragmatische nennen) wird oft mit ungläubigem Staunen zur Kenntnis genommen.

Dr. Thomas Gensicke

Bereichsleiter "Staat und Bürger" bei TNS Infratest Sozialforschung München
Arbeitschwerpunkte: Werte- und Einstellungsforschung, Zivilgesellschaft, Neue Bundesländer

Moderation:

Dr. Ingeborg Philipper

Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Fachdidaktik Sozialwissenschaften /
Hüffertgymnasium Warburg: Deutsch, Sozialwissenschaften, Italienisch

Dr. Margrit Witzke

Tätigkeiten u. a. als Medienpädagogin in der außerschulischen Medienarbeit, v. a. in den Bereichen Radio und Video sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Medienpädagogik an der PH Ludwigsburg. Prüferin bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF); Sprecherin der Fachgruppe Kinder & Jugendliche der GMK; Seit 2003 Bereichsleiterin Jugend beim Humanistischen Verband Deutschlands, Landesverband Berlin e.V.

W2

Raum 257

Que(e)r lesen: Neue Pfade im Medienschungel!? Erweiterte Perspektiven auf die Medienaneignung

In dem Workshop werden wesentliche Aspekte der Queertheory vorgestellt und hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Medienpädagogik diskutiert. Einen ersten Anknüpfungspunkt liefert dabei Queerreading. Folgende Fragestellungen sind zentral: Bieten die que(e)ren Pfade neue Wege im Medienschungel? Können durch die Analyse und Subversion gesellschaftlicher heterosexueller Diskurse Wahrnehmungsmuster erweitert und Rezeptions- und Denkroutinen in Frage gestellt werden, so

dass sich neue Denk- und Spielräume, z.B. für die Identitätsfindung ergeben? Diese und andere Fragen sollen gemeinsam erörtert werden, um das Potential der Queertheory für die medienpädagogische Praxis zu erschließen.

Prof. Dr. Melanie Plößer:

Medien queer gelesen: Queer Theorie und Queer Reading

Unter dem Begriff Queer Theorie firmieren Ansätze, die kulturelle Ordnungen (insbesondere die Geschlechterordnung) kritisch untersuchen, um deren (heteronormative) Machtwirkungen offen zu legen. Beeinflusst von der dekonstruktiven Geschlechterforschung und der US-amerikanischen Queer-Bewegung sensibilisieren Queer Theorien für die mit herrschenden Geschlechter- und Sexualitätsordnungen einhergehenden Normierungen und Ausschlüsse. Zugleich zeigen sie die Dilemmata auf, die mit Forderungen nach Anerkennung von Identitäten (z.B. als "schwul" oder "lesbisch") einhergehen. Im Gegensatz dazu zielt die Queer Theorie auf das Aufbrechen von Identitätslogiken aus binären Differenzschemata ab. Queer Theorie ist damit sowohl ein wissenschaftlicher Forschungsansatz als auch eine konkrete Praxis, der es darum geht, kulturelle Phänomene, Texte und mithin auch Medien nach den ihnen inhärenten (hetero-) normativen Logiken und Zwängen zu befragen und für andere Darstellungsformen von Identität einzutreten – insbesondere für solche, in denen hegemoniale Zugehörigkeitsordnungen überschritten werden. Im Rahmen des Vortrags werden zentrale Aspekte der Queer Theorie, insbesondere ihre Strategien und Ziele vorgestellt. Vor diesem Hintergrund werden dann Möglichkeiten eines Queer Readings, das heißt eines von der Queer Theorie motivierten kritischen und öffnenden Wi(e)derlesens von Medientexten entfaltet.

Prof. Dr. Melanie Plößer

Studium der Pädagogik und Psychologie in Bielefeld, Tätigkeiten in der Jugendarbeit und in der Drogenhilfe, von 1998 bis 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Ag "Diagnose und Beratung" der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld, seit 2007 Professorin für Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Kiel, derzeitige Arbeitsschwerpunkte: Differenz und Vielfalt in der Pädagogik, Theorien und Konzepte der Gender- und Queerforschung

Melanie Groß:

Ladyfeste: Queer-feministische Interventionen on/offline

Im Kontext von Ladyfesten werden queer-feministische Widerstandsstrategien eingesetzt, mit denen versucht wird, in den Prozess der Herstellung von Zweigeschlechtlichkeit einzugreifen und zugleich strukturelle gesellschaftliche Verhältnisse zu kritisieren. Der Vortrag gibt einen Einblick in solche queer-feministische Subkulturen rund um die derzeit boomenden Ladyfeste und geht dabei der Frage nach welche Rolle der Einsatz von Medien bei den Interventionsstrategien in die heteronormative Zweigeschlechtlichkeit spielt.

Melanie Groß

Dipl.-Päd., Studium der Pädagogik und Soziologie in Köln und Bielefeld; seit 1997 verschiedene Tätigkeiten in der Jugend-, Erwachsenenweiterbildung und in der feministischen Mädchenarbeit; seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Arbeit-Gender-Technik an der TU Hamburg-Harburg; Mitgründerin des Feministischen Instituts Hamburg. Schwerpunkte sind poststrukturalistische Feminismen und Widerstandsformen.

Moderation:

Dr. phil. Angela Tillmann,

Studierte Diplom-Pädagogik mit den Schwerpunkten Medienpädagogik und Geschlechterforschung an der Universität Bielefeld und konzipierte und betreute als Online-Redakteurin die Online-Community „LizzyNet“ für Schulen ans Netz e.V. Seit 2000 arbeitet Sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dresden/Professur für Medienpädagogik und promovierte dort zum Thema „Informelles Lernen im Internet: ‚Identitätsspielräume‘ in einer virtuellen Gemeinschaft“. Arbeitsschwerpunkte: Medienpädagogik, Mediensozialisation, Medien und Geschlecht, Cultural Studies, Qualitative Medienforschung.

Dr. phil. Martina Schuegraf

Studierte Diplom-Pädagogik und Musikwissenschaft, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) "Konrad Wolf" im Fachbereich Medienwissenschaft: Analyse, Ästhetik, Publikum; Altstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung und Mitglied des Promotionskollegs "Biographische Risiken und neue professionelle Herausforderungen" der Universitäten Halle/Wittenberg und Magdeburg, promovierte an der Otto-von-Guericke Universität in Magdeburg am Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik zum Thema: "Medialität und Subjektkonstitution. Medienkonvergente Interaktionen am Beispiel von Musikfernsehen". Arbeitsschwerpunkte: Qualitative Medien- und Sozialforschung, Medienkonvergenzforschung, Musik- und Populärkultur, Cultural Studies.

W3

Raum 255

Intergenerative Medienbildung – Wie mit medialen Mehr-Generationen-Projekten der Dialog zwischen Jung und Alt gefördert werden kann

Immer mehr ältere Menschen nutzen audiovisuelle und computergestützte Medien nicht nur als Rezipienten, sondern auch als eine Möglichkeit, ihr eigenes Leben zu reflektieren und ihre Sichtweisen, Gedanken, Gefühle, Visionen und Ängste anderen mitzuteilen. Sie suchen damit auch den Austausch mit jungen Menschen, um sie im Prozess der gemeinsamen aktiven Medienarbeit und des intergenerativen Lernens an ihren Erfahrungen und Problemen teilhaben zu lassen. Ebenso interessieren sich Kinder und Jugendliche für die vielfältigen Lebensläufe der älteren Generationen und deren Antworten auf die neuen Herausforderungen und Probleme des modernen Lebens.

Die Anzahl intergenerativer Medienprojekte und das Interesse daran steigen. Doch ist „gut gewollt“ nicht immer „gut gemacht“. Derartige Projekte bedürfen einer spezifischen Zielsetzung, Konzeption und Methodik, die auf die Interessen und Vorstellungen der unterschiedlichen Generationen abgestimmt ist. Der Workshop möchte sich anhand von Praxisbeispielen und theoretischen Reflexionen mit den Chancen und Grenzen intergenerativer Medienprojekte beschäftigen. Unter anderem soll auch die Frage der besonderen Bedingungen für deren erfolgreiche Durchführung erörtert und aus den konkreten Erfahrungen heraus über die Notwendigkeit einer Medienpädagogik mit und für Seniorinnen und Senioren diskutiert werden.

Dr. Herbert Grunau:

Alter Hut und neue Medien – Ansichten zu einer generationenübergreifenden Medienpädagogik

Nun also auch noch Oma und Opa als Zielgruppe medienkompetenzförderlicher Aktivitäten.. Was soll´s bringen bei der lt. mediakundlichen Untersuchungen mit 4-5 h täglicher Sehdauer einzig wahrhaft fernsehsüchtigen Altersgruppe in Deutschland?

Seien wir doch froh, dass es noch die ihrem Enkel vorlesende Oma gibt, als Inbegriff intergenerativer Medienbildung.

Es reicht eben nicht, wenn es dank Computer und Internet tatsächlich Anwendungen und elektronische Dienstleistungen gibt, die das Leben der Älteren erleichtern und bereichern können. Und wenn, wie zahlreiche erfolgreiche Projekte beweisen, die gemeinsame Tätigkeit der Enkel- und Großelterngeneration mit und dank elektronischer Medien um neue Erlebnisbereiche und ein unterhaltsames Miteinander erweitert werden kann.

In die bisherige Domäne des Fernsehens als dominierendes Alltagsmedium der Seniorinnen und Senioren könnten die neuen multimedialfähigen Personalcomputer durchaus eindringen, da sie dank Internetzugang und der Vernetzung mit anderen elektronischen Geräten den unbestreitbaren Vorteil der Unterstützung von Eigenaktivitäten einbringen können und so mögliche Alterseinschränkungen (z. B. mangelnde Kommunikation wegen Mobilitätsverlust) teilweise zu kompensieren vermögen. Selbst bei pflegebedürftigen Personen ließen sich mittels unterhaltsamer Software spielerisch Fähigkeiten trainieren und erhalten.

Allerdings wäre dafür ein ganzes System medienpädagogischer Angebote zu entwickeln. Mit dem Vorteil, dass sie sich im Gegensatz zu Projekten mit Jugendlichen ganz ohne Fördermittel finanzieren ließen. Vorausgesetzt, die teilnehmenden Senioren vermögen in deren Ablauf und Ergebnis einen geldwerten Vorteil zu erkennen.

Medienpädagogik für Senioren könnte bedeuten:

Aktive Medienarbeit und Medienproduktion, Computerspiele und Internet stehen im Zentrum einer handlungsorientierten Medienarbeit, die wiederum Unterhaltung und Spiel als Chance für intergenerative Aktivität und lebenslanges Lernen begreift.

Als ein weiteres Ziel könnten dabei nicht nur medienkompetente ältere Mitbürger sondern auch die Beeinflussung der Industrie zur Entwicklung seniorenspezifischer Medienangebote definiert werden.

Dr. Herbert Grunau

Verband Sächsischer Bildungsinstitute, Leipzig; Jahrgang 1952, Dr. sc. phil., Lehrer, Kulturwissenschaftler, Medienpädagoge, freiberuflicher Projektleiter, Medienwissenschaften, Telematik, Hard- und Softwareentwicklung.

Holger Twele:

Bundeswettbewerb Video der Generationen:

Seit 1998 ein Forum für ältere und junge MedienmacherInnen

Mit dem Wettbewerb Video der Generationen fördert das Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Dialog zwischen jungen und älteren Menschen (bis 25 / ab 50 Jahre). Der Wettbewerb präsentiert die Vielfalt authentischer Lebensstile und wendet sich gegen Tabus, Klischees und Vorurteile. Medienarbeit wird als ein Katalysator für den Dialog zwischen den Generationen eingesetzt. Die

pädagogische Intention besteht darin, Verbindendes zu erkennen und Unterschiede als gegenseitige Bereicherung zu erleben.

Insbesondere ältere Menschen verfügen mit dem Wettbewerb Video der Generationen über ein Forum für ihre subjektiven Sichtweisen, die sie hier zum Ausdruck – und an die Öffentlichkeit – bringen können. Das durch die Massenmedien geprägte stereotype Altenbild (Hilflosigkeit, Passivität usw.) erfährt dadurch eine notwendige Korrektur.

Holger Twele

Studium der Literatur- und Theaterwissenschaften, Psychologie und Philosophie in Erlangen; M.A. 1980. Seitdem tätig als Filmpublizist. Ab 1991 Filmdozent in der Jugend- und Erwachsenenbildung, vor allem für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Freiberuflicher Redakteur, Mitarbeit und Layouts für zahlreiche Publikationen. 2005 und 2006 auch Jurymitglied bei „Video der Generationen“.

Alexandra Jagnow:

Empirische Untersuchung zu den Bedingungen intergenerativer Medienarbeit

Das Thema meiner Abschlussarbeit, die ich mit Unterstützung der LAG – Lokale Medienarbeit NRW angefertigt habe, ist „Intergenerative Medienarbeit. Erarbeitung praxisbezogener Grundregeln zur Durchführung intergenerativer Medienarbeit anhand der empirischen Analyse zweier Projekte und auf Grundlage theoretischer Abhandlungen.“

Ich versuche anhand zweier Projekte und vor dem Hintergrund theoretischer Abhandlungen Hilfestellungen für die praktische intergenerative Medienarbeit zu geben und Grundregeln zu umreißen. Meine persönliche Motivation war, dass mir Medienkompetenz äußerst wichtig für die Gesellschaft erscheint. Ich bin dann auf die intergenerative Medienarbeit gestoßen und habe gesehen, dass sich in diesem Rahmen Medienkompetenz – nach Baacke - gut erlernen lässt. Diese wird als Medienkritikfähigkeit definiert, aber auch als Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Alle diese Bereiche können in der intergenerativen Medienarbeit abgedeckt werden.

Für diese Art der Arbeit gibt es keinen großen wissenschaftlichen und literarischen Hintergrund. In diese Lücke wollte ich stoßen und das Thema praxisnah behandeln. Die Ergebnisse meiner Arbeit werde ich in dem Forum vortragen.

Alexandra Jagnow

Bachelor of Arts Absolventin (2007) an der Fachhochschule Mittweida Studiengang „Medienwirtschaft – TV- Producer“, weiterführendes Studium an der Universität Hamburg – Masterstudiengang „Journalistik und Kommunikation“ ab Wintersemester 2007.

Dr. Jürgen Bewilogua:

Intergenerative Medienprojekte: „Wenn der Opa mit dem Enkel – Generationenübergreifendes Lernen mit Computer und Internet“ und „Leipziger Geschichten Lebenserinnerungen“

Dr. Jürgen Bewilogua

Medienpädagoge und -wissenschaftler, Germanist; Direktor Bildungszentrum "Aktives Alter – Neue Medien" in Leipzig (www.aktives-alter.de); verschiedene Projekte und Publikationen, u.a. "PC-Computerspiele – Prädikatisierung statt Indizierung", "Senioren ans Netz" (www.seniorensnetz.de), "Meeting Generations" (www.meetgen.org). Projekt "SAN - Schülerfirmen" (<http://www.seniorensnetz.de/schueler/index.htm>) = Verbindung des Projekts "Senioren ans Netz" mit der Gründung, pädagogischen Begleitung und Beratung von Schülerfirmen in Leipzig.

Moderation:

Oliver Baiocco

Dipl. Sozialwissenschaftler, Geschäftsführer der LAG Lokale Medienarbeit NRW (Fachstelle für Medienarbeit und Medienbildung). Als Fachstelle ist die LAG LM für eine landesweite Vernetzung und Koordinierung der vielfältigen Medienarbeit verantwortlich. Sie führt in Kooperation mit Akteuren der Medienarbeit landesweite Projekte durch und unterstützt lokale und regionale Organisationen bei der Konzeption, Planung und Durchführung von Medienprojekten.

W4

Raum 240

Kein Wald vor lauter Bäumen – Die Crux des selbstbestimmten Lernens

Moderation und Beiträge:

Prof. Dr. Roland Bader:

"Mediale Produktion" - das Onlinemodul niedersächsischer Hochschulen zur Förderung von Medienkompetenz.

Im Workshop wird die Entwicklung des Onlinemoduls *Mediale Produktion* beschrieben, an der von April 2007 bis Dezember 2008 vier niedersächsische Hochschulen beteiligt sind. Das Modul ermöglicht Studierenden verschiedener Fachrichtungen, sich Medienkompetenzen theoretisch (medienwissenschaftlich) wie praktisch (gestalterisch) und fach-/anwendungsbezogen anzueignen. Inhaltliche Schwerpunkte des Moduls sind Film und Fernsehen, Radio/Podcast, Video und Internet/Web2.0. Das Modul wird in verschiedene Studiengänge integriert und wird auch auszugsweise zum Selbststudium verfügbar sein. Interessierte KollegInnen aus Hochschulen sind herzlich zur Mitarbeit und Nutzung eingeladen. Informationen: www.medialeproduktion.de

Prof. Dr. Roland Bader

Professor für Medienwissenschaft und Medienpädagogik an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim Holzminen Göttingen, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit. Schwerpunkte: E-Learning, Medien und Sozialisation, Mediendidaktik, Medienpädagogik, Medienarbeit mit benachteiligten Jugendlichen. Teamer im Weiterbildungsprogramm Computermedienpädagogik im Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit Josefstal. Sprecher der GMK- Fachgruppe E-Learning.

Dr. phil. Sven Horsmann:

Lost in E-Learning oder Lernen am Arbeitsplatz – Möglichkeiten „on the Job“ zu lernen

Die Möglichkeiten per E-Learning am Arbeitsplatz zu lernen sind in der heutigen Zeit sehr vielfältig, jedoch ist es nicht jedem Arbeitgeber und jedem Arbeitnehmer bekannt, wie man erfolgreiche E-Learning Szenarien implementiert und auf der anderen Seite auch sinnvoll nutzt. Der Beitrag möchte die aktuellen Problemfelder einer Integration von E-Learning im Unternehmen beleuchten und den Anspruch von Wissens-Angeboten und Wissens-Nachfrage näher bestimmen. Damit alle Teilnehmer auf der strategischen Seite, wie auf der Lernerseite ständig motiviert bleiben, die On-/Offline Form einer Lernumgebung zu nutzen, soll unter anderem anhand eines aktuellen Beispiels eine Lernsequenz gezeigt werden.

Dr. phil. Sven Horsmann

Dr phil. Sven Horsmann; Medienwissenschaftler, Studium an den Universitäten Bielefeld, Lyon und Pisa. 1995-1999 Wissenschaftlicher Angestellter für E-Learning am Institut für Didaktik der Mathematik (IDM) in Bielefeld. 2000-2002 Referent für Unternehmenskommunikation beim IT Unternehmen syskoplan AG. 2002-2004 Wissenschaftlicher Angestellter für Bildungsmanagement an der Universität Duisburg-Essen. Seit 2005 Berater für Bildungs- und Medienmanagement in der Unternehmensberatung UFBM mit Sitz in Gütersloh. Freiberuflicher Dozent für Personalentwicklung bzw. HR.

**13:00 Uhr
Mittagspause**

14:15 Uhr
Workshops II

W5

Raum 257

**Information, Propaganda oder Unterhaltung? „Krieg in den Medien“:
Ein multimediales Lernangebot für Schule und Jugendarbeit**

Die DVD-ROM ist ein modernes und interaktives Unterrichtsmaterial zur Problematik des realen Krieges und dessen inszenierter Darstellung in den Medien. Sie ist für den Unterrichtseinsatz in den höheren Jahrgängen der Sekundarstufe I und die offene Jugendarbeit geeignet.

Die DVD-ROM setzt sich mit der Darstellung des Krieges in den drei Bildschirmmedien Kriegsnachrichten, Kriegsfilm und Computerkriegsspiel auseinander. Sie beinhaltet ca. 250 aktuelle und historische Medienbeispiele aus allen drei Bereichen sowie zahlreichen, eigens für diese DVD-ROM geführten Experteninterviews. In Zusammenhang mit Texten, Zitaten und Bildmaterial wird dabei die Wechselwirkung zwischen Medien und Krieg veranschaulicht. Insbesondere werden die Unterschiede zwischen Fiktion und Realität medienübergreifend herausgearbeitet. Die Wirkung der Gewaltdarstellungen, insbesondere in Kriegsfilmen und Computerkriegsspielen ist ebenso Gegenstand der DVD-ROM wie die Auseinandersetzung mit der Frage, ob und in welcher Form die Opfer in Kriegsnachrichten dargestellt werden.

Den Teilnehmern wird auf anschauliche Weise ein Einblick in die Vielfalt des Materials und deren Anwendbarkeit gewährt. Angereichert wird der Workshop mit Erfahrungsberichten aus der Praxis der Kriegsreporterin Antonia Rados (n-tv).

Christian Kitter (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Berlin)

Geboren 1968 in Berlin. Nach dem Abitur bis 1991 Ausbildung zum Erzieher am Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin. Anschließendes Studium der Erziehungswissenschaften an der Freien Universität Berlin mit den Schwerpunkten Medien- und Kleinkindpädagogik. Seit 1996 Beschäftigung bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen als Medienpädagoge. Zwischen 1999 und 2006 Geschäftsführer des Instituts Jugend Film Fernsehen Berlin Brandenburg. Seit 1998 Betreiber der Internetpräsenz „kinokompodium.de“.

Antonia Rados (Kriegsreporterin) angefragt

Geboren 1953 in Klagenfurt (Österreich). Studium der Politikwissenschaft in Paris und Salzburg. Freie Mitarbeiterin, außenpolitische Redakteurin und Korrespondentin in Washington für den ORF. Tätigkeit als Sonderkorrespondentin für den WDR und RTL, vornehmlich in Kriegsregionen. Zahlreiche Auszeichnungen für ihre Reportagen und Dokumentationen aus dem Irak-Krieg für RTL und n-tv.

Caroline Seige (Bundeszentrale für politische Bildung)

Studium der Theaterwissenschaften in Leipzig. Tätigkeit als freie Dramaturgin, Tätigkeit als Projektmanagerin im Kommunikations- und Multimediabereich. Seit 2002 Referentin beim Fachbereich Multimedia der bpb. Zuständig für den Bereich Medienbildung mit dem Schwerpunkt Fernsehen und Entwicklung von e-Learning Formaten.

Moderation und Beitrag:**Leopold Grün** (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Berlin)

Geboren 1968 in Dresden. Lehrer Staatsexamen in der DDR, Diplom Soz.- und Medienpädagoge (KSFH München). Soziologiestudium (HU Berlin) und Abschluss als Diplom Medienberater (TU Berlin). Seit 1996 bei der FSF als Medienpädagoge tätig. Zwischen 1999 und 2007 Geschäftsführer des Institut Jugend Film Fernsehen Berlin Brandenburg. Seit 1999 eigene Dokumentarfilme (2007 erster Kino-Langfilm „Der Rote Elvis“)

W6**Raum 255****Second Life – das zweite Leben?**

Die virtuelle 3D-Umgebung Second Life ist eine Welt, die für die Bewohner viele Möglichkeiten der Interaktion und Kommunikation bietet. Man kann z.B. neue Leute kennen lernen, flirten, spielen, lernen, handeln und kreativ sein. Der Workshop verfolgt das Ziel, diese unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund von Grenzen und Möglichkeiten, Chancen und Risiken zu beleuchten und zu diskutieren. Darüber hinaus gilt es der Frage nachzugehen, wie ‚erste‘ und ‚zweite‘ Welt miteinander korrespondieren und inwiefern die Grenzen beider Handlungs-Räume dabei verwischt werden.

Moderation und Beiträge:**Markus Arens**

Diplom-Pädagoge, von 2003-2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem DFG-Forschungsprojekt zur „Qualität von E-Learning“; seit 2006 wiss. Angestellter der Fakultät für Pädagogik an der Universität Bielefeld im Bereich Jugend-, Erwachsenen- und Weiterbildung/Medienpädagogik/Forschungsmethoden. Arbeitsschwerpunkte: E-Learning/ Blended-Learning, Online-Forschung, Kinder- und Jugendarmut.

Sonja Ganguin

Diplom-Pädagogin, wissenschaftliche Angestellte der Fakultät für Pädagogik an der Universität Bielefeld für den Bereich Forschungsmethoden, seit 2004 Landessprecherin NRW der GMK. Arbeitsschwerpunkte: Medienpädagogik (Neue Medien), Medienkritik, Jugendforschung, E-Learning, Computerspiele.

Dr. Markus Walber

Mitarbeiter der Arbeitsgruppe 6 Weiterbildung und Bildungsmanagement der Fakultät für Pädagogik an der Universität Bielefeld. Er beschäftigt sich seit Jahren mit erkenntnistheoretischen Impulsen für die Erwachsenenbildung sowie dem Einsatz neuer Medien in der Weiterbildung. Zurzeit leitet er unter anderem ein Forschungsprojekt, das zum Ziel hat die Lehr- und Lernpotenziale von Second Life zu identifizieren.

W7

Murnausaal, R. 340

Standards für die Medienbildung in der Schule – Meilenstein oder Stolperstein?

Kurzstatements zur Frage: Was erwarten wir von Standards zur Medienbildung?

Seitdem Bildungsstudien wie TIMSS, PISA oder IGLU dem deutschen Schulsystem nur mittelmäßige Noten ausgestellt haben, hat eine intensive Diskussion um die so genannten nationalen Bildungsstandards eingesetzt. Sehr allgemein versteht man unter Bildungsstandards normative Vorgaben für das Schulsystem, die anzeigen, was Schülerinnen und Schüler an bestimmten Punkten ihrer Schullaufbahn können sollen und was Schule und Unterricht bis dahin vermittelt haben müssen. Dass für Schlüsselfächer wie Mathematik, Deutsch oder die 1. Fremdsprache inzwischen solche nationalen Bildungsstandards vorliegen, kann nicht verwundern. Was aber spricht dafür, auch für die Medienbildung in der Schule Bildungsstandards zu formulieren? Brauchen wir in der Schule überhaupt Standards für die Querschnittsaufgabe Medienbildung, damit sich Heranwachsende sinnvoll in den Medienwelten orientieren können? Welches Kompetenzmodell kann der Formulierung von Standards zu Grunde gelegt werden? Welche Ideale, Niveaustufen oder Mindestanforderungen sollen die Standards beschreiben? Sollen Standards eher Mittel der Lernsteuerung oder eher Orientierungshilfen für das Lehren und Lernen in Schulen sein? ...

Diese und andere Fragen sind bisher weitgehend unbeantwortet. Sie sollen im Workshop aus verschiedenen Blickrichtungen diskutiert werden. Im Mittelpunkt der Diskussion steht dabei ein konkreter Entwurf für Standards in der Medienbildung.

Zum Verlauf

1. Kurzstatements zur Frage: Was erwarten wir von Standards zur Medienbildung?

- a) GEW-Vertreter (Wolfgang Anritter/Pforzheim)
- b) Medienberatung NRW (Wolfgang Vaupel/Düsseldorf)
- c) GMK-Vertreter (Prof. Dr. Bernward Hoffmann/Münster)

2. Standards für die Medienbildung – ein Entwurf (Dr. Paul D. Bartsch/LISA Halle)

3. Diskussion im Plenum: Auf dem Wege zu Standards für die Medienbildung?

Wolfgang Anritter:

Keine Standards um jeden Preis

Die Situation der schulischen Medienbildung ist weniger davon gekennzeichnet, dass diese in den Bildungsplänen unterdrückt ist oder dass dem Thema die Aufmerksamkeit fehlt. Zu beobachten ist jedoch, dass deren Inhalte in der Unterrichtsrealität noch nicht allgemein und umfassend genug angekommen sind.

Es gilt daher auch für die Medienbildung darüber nach zu denken, ob das derzeit aktuelle Instrument zur Qualitätssicherung schulischen Unterrichts – die sog. Standards – einen sinnvollen Beitrag dazu leisten, die Möglichkeiten, die gegeben sind, auch zu vollziehen.

Allerdings war es für die Entwicklung der Medienpädagogik bislang förderlich, dass medienbezogene Projekte eher als übergreifende, weniger formalisierte Projekte wahrgenommen wurden. Sie dienten damit dazu, den "normalen" Unterricht zu durchbrechen und als etwas Besonderes wahrgenommen zu werden. Eine stärkere Formalisierung könnte also auch dem Stellenwert medienpädagogischer Themen im Unterricht abträglich sein, indem sie Ansprüche formuliert, die "zwischen den Fächern" verloren gehen.

Außerdem haben Lehrerinnen und Lehrer an die Standardentwicklung hohe Erwartungen, die allerdings nicht immer mit dem konform gehen, was Schulverwaltung damit verbindet. Daher kann es der Lehrerschaft nicht egal sein, wie Standards ausfallen. Aus Lehrersicht lassen sich aber unerwünschte Entwicklungen mit 4 Fragen aufgreifen, deren Antworten bei der Beschreibung von Standards für die Medienbildung berücksichtigt werden müssen:

Was soll gelernt werden?

Wie soll beschrieben werden?

Welchen Zweck sollen Standards haben?

Wem gehören die Ergebnisse der Evaluierung

„Gute Standards“ müssen dann beitragen zu Qualitätsverbesserung schulischen Lernens und zur Chancengleichheit bzw.

Bildungsgerechtigkeit. Sie müssen außerdem die Lern- und Arbeitswelt der Betroffenen (LehrerInnen und SchülerInnen) angemessen berücksichtigen.

Wolfgang Anritter

Jahrgang 1945, pädagogischer Leiter des Medienzentrums Pforzheim-Enzkreis und Lehrer für Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde, stellv. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW Baden-Württemberg.

Arbeitsschwerpunkte: Medieneinsatz im Unterricht, Filmbildung, aktive Medienarbeit

Wolfgang Vaupel:

Raus aus der Medienecke – hin zu erfolgreichem Lernen!

Die Diskussion über Standards der Medienbildung in Schule greift zu kurz und erkennt nicht die Potenziale von Medien für den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler insgesamt. In Schule wird die Notwendigkeit von Unterrichtsentwicklung (aktives und selbstständiges Lernen statt „Besprechung“) und individueller Förderung (individuelles Lernen statt „Lernen im Gleichschritt“) diskutiert. Wir können nicht nur helfen bei der „Medienbildung“, sondern auch bei der Verbesserung von Unterricht und Lernen. Dazu brauchen Schülerinnen und Schüler in erster Linie Lern-Kompetenzen – diese schließen Medien-Kompetenzen ein. Wenn Schülerinnen und Schüler lernen, Fragen zu stellen, Themen zu strukturieren, nach Antworten zu recherchieren, sich über die Ergebnisse auszutauschen, das Erarbeitete in ein Produkt zu fassen und auch der Lerngruppe anschaulich zu erklären – dann entsteht Medienbildung en passant...

Wolfgang Vaupel

17 Jahre Lehrer an zwei Gymnasien und einer Gesamtschule, Medienberater der Schulen der Stadt Leverkusen, Mitarbeit im Landesinstitut für Schule in Soest, Mitgestaltung der Medienoffensive "e-initiative.nrw" (1999-2005), Geschäftsführer der Medienberatung NRW (seit 2006) an den Standorten Düsseldorf und Münster, Mitgestaltung der neuen Lehrerfortbildung "Kompetenzteams NRW" des Schulministeriums

Prof. Dr. Bernward Hoffmann:

Standards für die Medienbildung – ein Entwurf

Die Diskussion um Medienbildung bzw. Medienpädagogik als eigenes Unterrichtsfach ist passe. Aber mit den Bemühungen um Ganztagssschulen erhält die Medienpädagogik möglicherweise neue Chancen im Schulkontext. In Kooperationen „auf Augenhöhe“ mit Institutionen der Jugendarbeit und Jugendhilfe könnten Erfahrungen aus vielen Feldern praktischer Medienarbeit auch im Schulkontext als Projektarbeiten im schulergänzenden Bereich Erfolg haben. Aber die Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Partnern ist ein weites Lernfeld, in dem sich vor allem die Institution Schule und die darin arbeitenden Lehrer auf neue Herausforderungen einstellen müssen. Praktische Lernformen mit Medien wären für eine zukunftsweisende Bildung auch für sozial benachteiligte SchülerInnen und Schüler ein Erfolgsprojekt, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Prof. Dr. Bernward Hoffmann

Professor für Medienpädagogik an der Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen. Schwerpunkte der Arbeit: Diverse Varianten praktischer Medienarbeit mit alten und neuen Medien; Mediennutzung und soziale Benachteiligung bzw. soziale Problemlagen; Kinder-/Jugendmedienschutz; Lernen mit neuen Medien. – Verschiedene Veröffentlichungen u.a. zwei Grundlagenbücher: Medienpädagogik. Eine Einführung, Paderborn / UTB 2003; Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit, Paderborn / UTB 2004.

Dr. Paul D. Bartsch:

Diskussion im Plenum: Auf dem Wege zu Standards für die Medienbildung?

Drei Fragen sollen aufgeworfen und – wenn möglich – auf den Weg einer Klärung gebracht werden:

Erstens: Wie kann es der Medienbildung gelingen, innerhalb einer nach PISA stark kompetenz- und standardorientierten sowie fachbezogenen Bildungsdiskussion (deren Vokabular zudem nicht immer eindeutig ist) nicht nur schlechthin wahrgenommen zu werden, sondern auch eigene Akzente zu setzen?

Zweitens: Inwieweit kann die Medienbildung ein förderlicher Impuls für die aktuelle Bildungsdiskussion sein und positive Auswirkungen auf die im Zentrum aller Überlegungen stehende Verbesserung der Unterrichtsqualität haben?

Drittens: Macht es Sinn bzw. ist es überhaupt möglich, die unterschiedlichen Ansätze einzelner Bundesländer, Mediencurricula aufzustellen, auf gemeinsame Nenner zurückzuführen, oder akzentuieren die Ländersichten das jeweilige Verständnis von Medienbildung zu stark? Vorgestellt werden dazu der Entwurf von „Standards für die Medienbildung“ aus Sachsen-Anhalt sowie der aktuelle Versuch der „Länderkonferenz MedienBildung“ (LKM), einen übergreifenden Rahmen aufzustellen, der Gemeinsamkeiten hervorhebt und Individualität nicht ausschließt.

Dr. Paul D. Bartsch

Studium Germanistik/Kunstwissenschaften (Musik); 1980 Diplom, ab 1984 wiss. Assistent an der Uni Halle (Germanistik), 1988 Promotion /Literaturwissenschaft), seit 1991 Dezernatsleiter für Medienpädagogik am Landesinstitut Sachsen-Anhalt. Daneben Tätigkeit als Rundfunkjournalist (MDR) sowie als Autor und Liedermacher. Zahlreiche künstlerische, wiss. und Journalist. Publikationen.

Moderation:

Günter Thiele

Medienpädagoge und Gruppendynamiker, GMK - Projektbüro Berlin, Sprecher der Landesgruppe Berlin-Brandenburg und der FG Schule
 Arbeitsschwerpunkte: Kooperationsbeauftragter der GMK, Aufbau und Pflege der Server
www.produtive-medienarbeit.de; www.gmkpb.de; www.medienbildung-berlin.de und www.mkbb.eu

W8**Raum 240****Lost in virtuellen Spielwelten?**

Orientierung in virtuellen Spielwelten benötigen nicht nur heranwachsende Gamer, sondern ebenso auch die erwachsenen Eltern, Lehrkräfte und andere pädagogisch Verantwortliche, denen häufig das notwendige Basiswissen, um den kulturellen, politischen und pädagogischen Herausforderungen des Medienhandelns von Kindern und Jugendlichen zu begegnen, fehlt. Der Workshop wird mit zwei einführenden Referaten einen konkreten Einblick in Computerspiele und deren Genres geben sowie der Faszinationskraft von Computerspielen auf Heranwachsende und der Bedeutung von Computerspielen für die Sozialisation von Jugendlichen und Kindern nachgehen.

Prof. Dr. Johannes Fromme

Professor für Erziehungswissenschaftliche Medienforschung unter Berücksichtigung der Erwachsenen- und Weiterbildung am Institut für Erziehungswissenschaft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg; Arbeitsschwerpunkte: Medienpädagogik und Medienbildung, Mediensozialisation und mediale Alltagskultur(en), Lern- und Bildungssettings für lebensbegleitende Bildung;

Marek Klingelstein

Leiter des Testbereiches der USK ("Chefspielertester"); 9000 Spiele gespielt | 2.500 durchgespielt; Volleyballer; Diplom-Medieninformatiker

Moderation:**Arne Busse**

Seit 2001 Referent in der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, betreut unter anderem spielbar.de, die interaktive Plattform der bpb zum Thema Computerspiele. Zuvor Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik, Nordamerikastudien, Kunst- und Kulturwissenschaften in München und Berlin, Abschluss mit M.A.; Mitbegründer der Spielstätte für freies Theater „Theaterdock“, Berlin; Geschäftsführender Vorstand des Kulturzentrums „Kulturfabrik“, Berlin; Leiter des LOFFT Leipzig; freiberufliche Tätigkeit als Dramaturg, Lektor und Dozent; Mitarbeit bei Ausstellungsprojekten.

W9**Raum 259****Sag, wie hältst Du es mit der Religion?****Glaube als Orientierung in der Medienwelt.**

Der sinnvolle Umgang mit Medien ist eine Definitionsfrage und aufgrund der technischen Entwicklung ein ruheloser Prozess. Es stellt sich die Frage, ob ethisch „gefestigte“ Menschen mit religiösem (christlichem und muslimischem) Hintergrund für sich selbst und vor allem bei der Erziehung von Kindern geringere Probleme haben als andere. Und haben es die religiös erzogenen Kinder und Jugendlichen wirklich leichter, Medien in

ihren Alltag zu integrieren und die für sie passenden Entscheidungen zu treffen?

Im Workshop kommt ein Medienethiker zu Wort. Außerdem wird eine aktuelle Jugendstudie der FU Berlin zur Jugendarbeit eines christlichen Jugendverbandes vorgestellt.

Aus praktischen Medienprojekten an der Schnittstelle von Kultur, Medien und Religion werden Filme von Jugendlichen gezeigt, die sich mit Themen wie Werte, Glaube, Orientierung beschäftigen. Die jugendlichen Filmemacher stehen als Diskussionspartner bei der Veranstaltung zur Verfügung.

Anwesende Filmemacher:

- Markus Stein (Bad Vilbel), Alex Kroh

Preisträger 1. Platz des Jugendkurzfilmwettbewerbs "BibelCuts" 2007-10-24

- Rabia Balkaya (Wuppertal)

Videoprojekt „Jung und Moslem“ des Medienprojektes Wuppertal

Prof. Dr. Rüdiger Funiok:

Spirituelle Lebenspraxis als Anker

Religiöse Sozialisation macht jene universellen und überindividuellen Werte plausibel, die den gemeinsamen ethischen Kern aller Weltreligion bilden (Küng: Weltethos). Damit gibt sie Orientierung bei der Bewertung von Medienfiguren und hilft beim moralischen Framing (Medienkompetenz als Rahmungskompetenz im Sinne Erving Goffmans).

Auch macht sie mit Jahrtausende alten Symbolen, Riten, Bildern und Geschichten vertraut. Damit erhalten religiös sozialisierte junge Menschen narrative Frames zum kritischen Verstehen der oft wirren Hybridbildungen moderner Fantasiestoffe.

Eine selbst entwickelte spirituelle Lebensführung befähigt zu partiellem Medienverzicht, zu verfeinertem Genießen und bewusstem Auswählen. Damit wird Freiheit praktiziert und Souveränität gegenüber gesellschaftlichen Zwängen (Arbeit, lebenslange Weiterbildung) und den um Aufmerksamkeit kämpfenden Medien entwickelt.

Rüdiger Funiok

Studierte Philosophie (lic. phil.), Theologie (Dipl.-Theol.) und Pädagogik. Dissertation über Fernseherziehung (1980, München), Habilitation über Computerbildung (1992, Regensburg). Er ist Prof. an der Hochschule für Philosophie, München, und Sprecher des Netzwerks Medienethik.

Dr. Ute Sparschuh:

Orientiert der Glaube oder ist gläubig, wer orientiert ist? Mit Beiträgen des Jugendkurzfilmwettbewerbes „BibelCuts“ 2007 und des Videoprojektes „Jung und Moslem in Deutschland“ (Medienprojekt Wuppertal)

Sicher: Aus religiösem Glauben leiten sich Kriterien ab, Werte, die der Orientierung dienen – auch in der Medienwelt. Man kann aber auch sagen: Aus Bildung leiten sie sich ab; ebenso aus einem stabilen, materiell und ideell stützendem familiären Hintergrund; ebenso aus einer Clique und sozialen Zusammenhängen, die bestimmte Haltungen und Werte bestätigen und fördern, usw.

Wir wissen, dass es sehr komplexe Zusammenhänge im Sozialisationsgefüge zwischen einzelnen Faktoren gibt: Die so genannten sozialen, kulturellen und materiellen Ressourcen der Familie, die eigene Bildung und Ausbildung, die sportliche und kreative Betätigung, die Art und der Zweck der Mediennutzung, die Gesundheit und das Gesundheitsbewusstsein, die Einbindung in soziale Gruppen und die eigene Engagementbereitschaft, das politische Interesse, und nicht zuletzt die Religiosität oder religiöse Aufgeschlossenheit: All das und vieles mehr hängt miteinander zusammen, Wenn-Dann-Beziehungen lassen sich vielfach aufzeigen, wenn auch nicht als eindeutige kausale Beziehungen. Tatsächlich aber bestärken sich unterschiedliche Werteorientierungen gegenseitig, und dazu gehören auch sicher allgemein ethische und religiöse. Aktuelle Jugendstudien zum Thema geben Hinweise, ob und wie sich solche Zusammenhänge auch medienpädagogisch nutzen lassen.

Dr. Ute Sparschuh

Diplompädagogin, promoviert in Erziehungs- und Politikwissenschaften. Grundsatzreferentin und Geschäftsführung im Amt für Jugendarbeit der Ev. Kirche im Rheinland; Regelmäßige Veröffentlichungen /Arbeitshilfen; Besonderer Schwerpunkt: die Veränderung von Kinder- und Jugendlebenswelten durch die Medienwelt und deren sozialisatorische Wirkungszusammenhänge.

Moderation:

Jutta Hölscher

Diplom-Pädagogin; Referentin für Medienpädagogik im Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR); Bildungsarbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Organisation und Mitarbeit bei regionalen und überregionalen Jugend- Events an der Schnittstelle von Medien, Kultur und Religion. Radiojournalistin, journalistische Bildungsarbeit mit Gruppen. Seit 2003 eine von drei GMK-Landesgruppensprecherinnen für NRW

Specials am Samstag**11:30 Uhr****Special 1****Historischer Saal****Verschränkung von postgeografischen und multimodalen Räumen in zeitgemäßen Bildungsprozessen**

In dem Special, einem Vortrag mit anschließendem „Hands-on Workshop“, werden Lernpotenziale mit dem Handy thematisiert. Mit der Lernsoftware Moles (jetzt auch für das Handy) wird die Verschränkung postgeografischer Räume des Internets mit multimodalen, physischen Umwelten des Mobilien Lernens möglich. Die Applikation motiviert Kinder und Jugendliche zu einem forschenden, entdeckenden Fragen und Lernen. Durch die Verwendung von Moles entsteht eine Wechselwirkung mit System-Umwelt (Internet) und den Menschen (Mobiltelefon) mit all ihren Sinnen inmitten der physischen Welt.

Die TeilnehmerInnen (MedienpädagogInnen, LehrerInnen, an Hochschule Lehrende, Studierende, ...) der Veranstaltung lernen innovative, pädagogische Möglichkeiten des Lernens mit kleinen mobilen Systemen kennen und erproben exemplarisch deren Handhabung.

Dr. Thomas Winkler

lehrt als Dozent und forscht in den Bereichen Medienpädagogik, Medientheorie, Medienkunst und Interaktionsdesign am Institut für Multimediale und Interaktive Systeme [<http://www.imis.uni-luebeck.de>] der Universität zu Lübeck. Er leitet die KiMM-Initiative [<http://www.kimm.uni-luebeck.de>], die in unterschiedlichen Projekten zeitgemäße Medienkompetenz in Bildungsprozessen verankert. Kontakt: winkler@imis.uni-luebeck.de

Martina Ide-Schöning

ist Studienleiterin am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein. Hauptarbeitsgebiete sind Lernen mit digitalen Medien in zeitgemäßen künstlerischen Prozessen, Körper bezogene Gegenwartskunst, Erwachsenenpädagogik. Als Kunstpädagogin am Carl-Jakob-Burckhardt-Gymnasium in Lübeck initiiert sie fächerübergreifende Projektarbeit mit Tangible-, Ambient-, Mobile- und World Media. Kontakt: m.ide-schoening@travedsl.de

14:30 Uhr**Special 2****Historischer Saal****Bildlitalität und 3D-Internet-Communities: Fragen, Szenarien und Forschungsmethoden für die Medienbildung**

Der Workshop basiert auf zwei Projekten:

1. Das Forschungsprojekt "Bildlitalität und ästhetische Alphabetisierung" entwickelt einen Lehrgang zur Vermittlung von Bildlitalität im Vor- und Grundschulalter. Es erforscht die Bildästhetik von Kindern und untersucht die so genannte "Kindgemäßheit" von Bildern in Fibeln und Bilderbüchern.

Bilder werden als gleichberechtigte Informationsträger betrachtet. Daher sollen Kindern möglichst früh (im Kindergarten und in der Grundschule), möglichst vielseitige Bilderfahrungen angeboten und Werkzeuge zur Kodierung und Dekodierung von Bildern zur Verfügung gestellt werden. Im ersten Teil wird auf das Thema Bildliteralität im Rahmen des Forschungsprojektes "Bildliteralität und ästhetische Alphabetisierung" (Bili & Älph) eine Perspektive auf didaktische-methodische Potentiale von Bilderbüchern in diskontinuierlichen Lernprozessen eröffnet. Im Fokus stehen dabei mögliche Wechselwirkungen zwischen Literalität und Bildliteralität.

2. Ein internationales Hochschulseminar, das die Erweiterung der 3D-Online-Community Second Life im Rahmen einer interkulturellen Kooperation für die medienkünstlerische Bildung erforscht. Im zweiten Teil wird Bildliteralität im Rahmen der Entwicklung vom Bild zum umgebenden, simulierten

und interaktiven 3D-Bildraum reflektiert und auf die Welten und Gemeinschaften erweiterter Virtualität (Augmented Virtuality und Mixed Reality) angewandt, erarbeitet und befragt.

Welche medienpädagogischen Szenarien sind denkbar? Welche Möglichkeiten potenziellen Gefahren eröffnen sich für medienpädagogische Bildungs- und Gestaltungsprozesse? Wie lassen sich interaktive und simulierte umgebendes Bildräume und Praxisgemeinschaften für ästhetisch-künstlerische Praxen nutzbar machen und inwiefern wird dadurch der Begriff der Bildliteralität erweitert? Welche Kompetenzen werden/sollen in diesen Umgebungen erworben werden? Wie lassen sich diese in die medienkünstlerische und medienpädagogische Ausbildung integrieren?

Dr. Gabriele Lieber

2004 Promotion (JLU Giessen, Kunstpädagogik). Seit 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Ludwig Duncker am Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften der JLU Giessen, Projektleitung im Forschungsprojekt „Bildliteralität und ästhetische Alphabetisierung“ (Bili & Älph), Habilitationsprojekt „Mit Bildern lernen – Sprache entwickeln“. Kontaktadresse: Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften, Karl-Glöckner-Str. 21B, D- 35394 Giessen, Büro: Phil. II, Haus B, Raum 223, Tel: 0049-641-99-24182/ 24181 (Sekretariat), Fax: 0049-641-99-24189, Gabriele.Lieber@erziehung.uni-giessen.de

Dr. Daniela Reimann

seit 2005/06 Gastprofessorin und Lehrbeauftragte an der Kunstuniversität Linz, Bildnerische Erziehung; 2006 Pacific Rim New Media Summit Education Working Group, ISEA ZeroOne, San José State University, Ca, 2006 Dt. UNESCO-Delegation Kulturelle Bildung, UNESCO World Conference on Art Education, Blog: <http://daniela-reimann.de/media-arts-education>; diverse nationale und internationale Publikationen und Vorträge, s. unter <http://www.daniela-reimann.de/>

16:00 Uhr
Kaffeepause

16:15 Uhr

Filmschau: Werte und Medien –

Murnausaal, R. 340

Ein filmischer Diskurs zu Medien, Macht und Moral

Macht und Moral sind seit jeher Begriffe, die auf den ersten Blick vielleicht wenig, auf den zweiten aber viele Gemeinsamkeiten haben: Macht und Moral sind in einer modernen Gesellschaft kontingente Bestrebungen und Denkmuster, die vielschichtig interpretierbar sind. Prinzipiell regeln sie soziales Verhalten und dienen der Normierung der öffentlichen Ordnung. Damit sind sie wichtige Elemente einer Gesellschaft oder eines Kollektivs. Macht und Moral können Verbindungen schaffen oder Zäsuren festschreiben. Beide werden anhand ihrer Spielräume und Grenzziehungen bemessen und bewertet. Macht und Moral können Hierarchien aufbauen und „Außenseiter und Etablierte“ (Elias/Scotson 1965) bestimmen. Sie können somit sowohl positiv als auch negativ konnotiert werden. Machtbestrebungen und Moralverhandlungen können innovativ, aufklärerisch und solidarisch genutzt werden. Machtausübung kann aber auch Ausbeutung und Verletzungen zur Folge haben. Machtpositionen können für Selbstzwecke missbraucht werden. Ebenso findet sich das Phänomen der Doppelmoral in privaten als auch öffentlichen Bereichen. Medien stellen für all diese Möglichkeiten und Funktionen von Macht und Moral nur eine Plattform oder ein Instrument dar. Die diesjährige Filmshow wird unterschiedliche Facetten von Macht und Moral in verschiedenen Kulturen und Gesellschaften aufzeigen und nicht zuletzt die Rolle der Medien thematisieren und hinterfragen.

Dr. Dagmar Hoffmann

Vita unter Samstag 17.11. Workshop 1

Prof. Dr. Dieter Wiedemann

Vita unter: Freitag 16.11. Begrüßung

19.30 Uhr

Abendprogramm:

- Verleihung Dieter Baacke Preis in der Kunsthalle Bielefeld;
- Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung „1937 – Perfektion und Zerstörung“

Sonntag, 18.11.2007

10:00 Uhr

Impulse und Panel

Murnausaal, R. 340

Jugend im Netz von Gewalt, Pornographie und Sucht? Trends der Medienbildung jenseits von Sensation und Skandalisierung

Wenn von Jugendlichen im Kollektiv oder der Masse in der Gegenwartsgesellschaft die Rede ist, dann wird diese Bevölkerungsgruppe kaum noch – wie etwa den 1970er Jahren und den Folgejahrzehnten – als privilegiertes soziales Phänomen, sondern primär als „soziales Problem“ begriffen. Jugendliche werden über Schlagzeilen und Etikettierungen medial attribuiert und prinzipiell als „pragmatisch“, „egotaktisch“ und politisch desinteressiert charakterisiert. Neben der diagnostizierten Leistungsschwäche werden der exzessive Medienkonsum und die Rezeption gewalthaltiger PC- und Videospiele öffentlich thematisiert. Jugendliche – vor allem männliche – gelten als medienverwahrlost, sexuell verroht und pornografisiert, was empirisch nicht belegt, aber gern öffentlichkeitswirksam postuliert wird.

Zunehmend wird Jugendlichen heute Mündigkeit und Selbstverantwortung im Umgang mit sich selbst (potentielles Suchtverhalten) und anderen Menschen sowie Medien abgesprochen, werden sie in massenmedialen Diskursarenen gern als subkulturelle Außenseiter und unberechenbare Aktivisten (potentielle Gewalttäter) der Gesellschaft vorgeführt, die sich in den Medienkonsum flüchten. Präferiert werden angeblich von der Mehrheit der Jugendlichen Sites mit gewalthaltigen und (vermeintlich) erotischen Darstellungen.

Die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion diskutieren anhand aktueller Befunde und Expertisen, sowie der am Vortag gezeigten Studentenfilme der HFF Potsdam, inwieweit diese Einschätzung berechtigt ist oder zu relativieren wäre. Es gilt herauszufinden, welche medienpädagogischen Empfehlungen und Handlungspraktiken anzuzeigen sind, um Jugendliche in ihrem Medienhandeln zu unterstützen, zu warnen und/oder zu begrenzen.

Edelgard Bulmahn

Mitglied des Bundestages seit 1987; seit 2005 Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie; Vorsitzende des Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie; 1998-2005 Bundesministerin für Bildung und Forschung.

Prof. Dr. Johannes Fromme

Vita unter Samstag 17.11. Workshop 8

Dr. Dagmar Hoffmann

Vita unter Samstag 17.11. Workshop 1

Prof. Dr. Jo Reichertz

Seit 1993 Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen;
Arbeitsschwerpunkte: qualitative Text- und Bildhermeneutik, Kultursociologie,
Religionssoziologie, Mediennutzung.

Moderation:

Prof. Dr. Dieter Wiedemann

Vita unter: Freitag 16.11. Begrüßung

GMK

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

Körnerstraße 3

33602 Bielefeld

fon 0521.67788, fax 0521.67727

gmk@medienpaed.de

www.gmk-net.de

Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), gegründet 1984, ist ein bundesweiter Fachverband für Bildung, Kultur und Medien. Die GMK fördert Medienpädagogik in Deutschland und in Europa. Im Zentrum ihrer Aktivitäten steht Medienkompetenz. Die Globalisierung und Internationalisierung der Medien, das unendliche Medienangebot, die neuen Netze und interaktiven Angebote bieten neue Chancen, enthalten aber auch Risiken für die Mediennutzerinnen und Mediennutzer.

Medienkompetenz von der vorschulischen Erziehung bis hin ins hohe Alter fördern

Die GMK zeigt die positiven und die problematischen Seiten der Mediennutzung frühzeitig auf und entwickelt sowohl Konzepte als auch Handlungsstrategien im Hinblick auf eine humane, gerechte und demokratische Gesellschaft.

Die digitale Spaltung unserer Gesellschaft verhindern

Die GMK fördert die Medienkompetenz unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen. Allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen müssen umfassende Möglichkeiten eröffnet

werden, die Potentiale der neuen Medien und Netze für ihre eigene Entwicklung in einem sozial verantwortlichen Kontext produktiv zu nutzen.

Mediale Kommunikation zur Überwindung kultureller Gegensätze nutzen

Die GMK unterstützt Globalisierung und Internationalisierung dann, wenn sie zu mehr grenzüberschreitender Kommunikation zwischen den Menschen führt. Nachdrücklich wendet sie sich gegen eine globale Konzentration der Medienmacht in den Händen weniger.

Medienkompetenz fördern

Die GMK fördert ein Konzept der Medienkompetenz, das Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Subjekte ihres Handelns begreift. Dieses Konzept schließt Medienkunde, Medienkritik, Mediennutzung und Mediengestaltung ein.

Mitglied werden im Netzwerk der GMK

Mitglieder erhalten die Informationen und GMK-Schriften der Medienpädagogik kostenlos und können in Fach- und Landesgruppen aktiv mitwirken. Die Gebühren für GMK-Tagungen werden reduziert. Nicht zuletzt: Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie die Arbeit des bundesweiten Fachverbandes, der sich seit 1984 für Medienpädagogik und Medienkompetenz einsetzt.

Wer sich jetzt für eine Mitgliedschaft entscheidet, zahlt erst ab 2008 den Beitrag.

Informationen und Anmeldung im Tagungsbüro oder www.gmk-net.de

Impressum

Herausgegeben von der

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der
Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

Körnerstraße 3

33602 Bielefeld

Fon 0521-67788, Fax 0521-67727

E-Mail: gmk@medienpaed.de

Redaktion:

Anja Pielsticker

Colja Majewski

Maria Zimmerer

Christine Tovar

Christa Weske

www.gmk-net.de

Dieter Baacke Preis für medienpädagogische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Mit dem Dieter Baacke Preis werden bundesweit beispielhafte Projekte prämiert, die im Umfeld der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Familien entstanden sind.

Im Zentrum steht dabei nicht nur das Produkt, sondern auch der medienpädagogische Prozess. Ausgezeichnet werden innovative, originelle, mutige oder weit reichende Projekte, die Beiträge zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz geleistet haben.

Die Projekte sollten im Jahr der Ausschreibung oder im Vorjahr realisiert worden sein.

Eine unabhängige Expertenjury wählt aus den eingereichten Beiträgen jährlich die besten aus. Die Preisverleihung erfolgt mit einem Festakt am Rande des Forums Kommunikationskultur der GMK.

Die Preisträger erhalten eine Zuwendung für die weitere medienpädagogische Arbeit in Höhe von: 1. Preis: 3000,- Euro; 2. Preis: 1.500,- Euro; 3. Preis: 500,- Euro.

Einsendeschluss: jährlich zum 31. August (Poststempel); weitere Informationen zur Bewerbung und Online-Anmeldung: www.gmk-net.de

Dieter Baacke (1934-1999)

Professor für Pädagogik an der Universität Bielefeld.

Von 1984-1999 Vorsitzender der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Sein pädagogisch begründeter Begriff der Medienkompetenz inspiriert dauerhaft Wissenschaft, Praxis und Politik.

NEU:



ISBN 978-3-929685-40-4
www.gmk-net.de

Das 24. Forum Kommunikationskultur der GMK 2007 wird gefördert durch:

